

09.05.2021 Rogate

Gottesdienst in der Friedenskirche



Im Namen Gottes feiern wir Gottesdienst.
Gott ist der Ursprung unseres Lebens
Jesus Christus Grund unserer Hoffnung
Der Heilige Geist Gottes Kraft, die uns belebt. Amen.

Herzlich willkommen, liebe Gemeinde.
Der heutige Sonntag trägt in der Kirchensprache den Namen „Rogate“,
zu deutsch: „Betet, bittet“. Das Gebet ist ein wunderbares Geschenk.
Alles, was uns bewegt, das Schöne und das Schwere, dürfen wir Gott hinhalten.
In einem alten Lehrbuch heißt es: „Das Gebet ist ein Reden des Herzens mit Gott
in Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung.“
Ich finde, das ist schön ausgedrückt, ein „Reden des Herzens“.
Möge Gott uns auch in diesem Gottesdienst ansprechen und in unserem Herzen
Widerhall finden. Amen.

Unser Kantor Udo Reinhart singt für uns, passend zur Jahreszeit:

Lied 501, 1-3 Wie lieblich ist der Maien

Gott weiß, was uns freut und was uns Sorgen macht.
Er kennt unsere hellen Seiten und auch unsere dunklen.
In allem: Gott wendet sich uns freundlich zu.
„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet“.
Wir lassen uns einladen von den Worten des Wochenpsalm 95 und beten:

Kommt herzu, lasst uns dem Herrn frohlocken
und jauchzen dem Hort unsres Heils!
Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen
und mit Psalmen ihm jauchzen!
Denn der HERR ist ein großer Gott
und ein großer König über alle Götter.
Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde,
und die Höhen der Berge sind auch sein.
Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht,
und seine Hände haben das Trockene bereitet.
Kommt, lasst uns anbeten und knien
und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.
Denn er ist unser Gott
und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand. Amen.

Orgel Lied 694 Laudate omnes gentes

Gebet

Barmherziger Gott,
du hast uns die Kraft des Gebetes geschenkt.
Aber oft wissen wir nicht,
wie wir unsere Gedanken in Worte fassen können.
Hilf uns, Worte für dich,
für uns selbst und für andere zu finden,
Worte, die wir vor dich bringen,
um von dir Veränderung zu erwarten.
Und wenn uns die Worte fehlen,
dann höre das Schwiegen in uns.
Durch Jesus Christus. Amen.

Evangelium Lukas 11, 5-13

Jesus macht Mut zum Beten.
Hören wir davon im Gleichnis vom bittenden Freund, das uns bei dem
Evangelisten Lukas im 11. Kapitel überliefert ist. Ich lese aus der Übersetzung
„Die gute Nachricht“:

Jesus sagte zu seinen Jüngern:

»Stellt euch vor, einer von euch geht mitten in der Nacht zu seinem Freund und
bittet ihn: 'Lieber Freund, leih mir doch drei Brote!

Ich habe gerade Besuch von auswärts bekommen und kann ihm nichts anbieten.'
Würde da der Freund im Haus wohl rufen: 'Lass mich in Ruhe!

Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder liegen bei mir im Bett.

Ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben'?

Ich sage euch, wenn er auch nicht gerade aus Freundschaft aufsteht und es ihm
gibt, so wird er es doch wegen der Unverschämtheit jenes Menschen tun und ihm
alles geben, was er braucht.

Deshalb sage ich euch: Bittet und ihr werdet bekommen!

Sucht und ihr werdet finden! Klopft an und es wird euch geöffnet!

Denn wer bittet, der bekommt; wer sucht, der findet;
und wer anklopft, dem wird geöffnet.

Ist unter euch ein Vater, der seinem Kind eine Schlange geben würde, wenn es
um einen Fisch bittet? Oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet?

So schlecht ihr auch seid, ihr wisst doch, was euren Kindern gut tut, und gebt es
ihnen. Wie viel mehr wird der Vater im Himmel denen den Heiligen Geist geben,
die ihn darum bitten.«

Glaubensbekenntnis

Orgel Lied 074,1-4 Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Predigt

Kolosser 4, 2-6

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Zwei junge Nonnen beginnen ihr Noviziat. Sie empfangen das Ordenskleid, erhalten Unterricht und dürfen in den nächsten Monaten kaum Kontakt zu ihrer Familie aufnehmen. Auf eines aber wollen sie keinesfalls verzichten, auf ihr Handy. Die eine fragt ihre Äbtissin: „Darf ich das Handy bei mir tragen, wenn ich bete?“ Die Klosterleiterin verneint. Beim der Mittagsgebet begegnet die Novizin der Mitschwester, die ihr Handy bei sich trägt. „Die Äbtissin verbietet das“, erklärt sie ihr. Worauf diese antwortet: „Vielleicht hast du die Frage falsch gestellt. Ich wollte von der Äbtissin wissen, ob ich beten darf, wenn ich ein Handy bei mir trage. Da hat sie zugestimmt.“

Liebe Gemeinde,

Gebet, Alltag und gute Kommunikation gehören zusammen.

Das zeigt diese, ich gebe es zu, erfundene Geschichte. Einerseits passt die Story ganz gut in unsere Zeit. Denn wer verlässt heutzutage schon das Haus ohne Smartphone? Stets erreichbar, in ständigem Austausch mit Freunden oder Familie – anders kann man sich das Leben doch gar nicht mehr vorstellen, oder? Warum sollte das in einem Kloster der Zukunft anders sein?

Beim Beten sieht das schon anders aus. Ganz so selbstverständlich wie ein Handy ist es nicht in den Alltag integriert. Deshalb ist es gut, dass das Gebet heute in den Mittelpunkt rückt. Die Sätze des Predigttextes aus dem Kolosserbrief helfen uns dabei. Vermutlich war Paulus der Verfasser. Er schreibt:

Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!

Betet zugleich auch für uns, auf dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir vom Geheimnis Christi reden können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin, auf dass ich es so offenbar mache, wie ich es soll.

Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. Eure Rede sei allezeit wohlklingend und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.

Auch Paulus würde wohl heute zum Handy greifen, um seinen Mitarbeitenden in den Gemeinden mit gutem Rat zur Seite zu stehen. Oder er würde eine WhatsApp-Gruppe gründen, um den Mitgliedern mitzuteilen: Bleibt ausdauernd im Gebet, beobachtet wachsam euer Umfeld und verkündet Fernstehenden das Evangelium. Also: Gebet, Alltag, gute Kommunikation.

In wenigen Sätzen liefert der Apostel hier so etwas wie eine kompakte Anleitung zur Gebets- und Glaubenspraxis. Einige Stichworte möchte ich aufgreifen.

Erstes Stichwort: Beharrlichkeit, Ausdauer.

Wir leben in einer Zeit, in der wir gewohnt sind, unsere Bedürfnisse im Handumdrehen oder per Knopfdruck erfüllen zu können. Wir sind selten weiter als eine Armlänge von einer online-Bestellung weg.

Wie steht es mit unserer Geduld und Ausdauer, unserem Durchhaltewillen und unserer Hartnäckigkeit?

Offenbar mutet Gott uns zu, dass wir unsere Bitten und Gebete beharrlich und immer neu an ihn richten. Unsere Beziehung zu Gott wird mit jedem Gebet vertieft, unser Vertrauen mit jeder Bitte herausgefordert, unser Flehen mit jeder Klage ernster und ehrlicher.

Es ist für uns zweifelsohne eine schwierige Erfahrung, wenn sich unsere Lage nach dem Gebet nicht gleich merklich verändert.

Aber das Gebet hilft uns dabei Abstand zu gewinnen von uns selbst und vom Druck der Situation. Vielleicht verändert sich die eigene Sicht auf das Problem.

Wenn ich bete, dann vertraue ich darauf, dass Gott meine Worte hört und meine Bedürftigkeit sieht. Im Beten halte ich meine offenen Hände hin und hoffe darauf, dass sie gefüllt werden. Denn ich bin angewiesen auf die Hilfe Gottes.

Das entspricht nicht unserem modernen Menschenbild.

In unserer Welt soll ich doch jemand sein, die ihr Leben im Griff hat oder es schnell wieder in den Griff kriegt. Beten scheint nicht zu unserem Welt- und Menschenbild zu passen. Überall finde ich Ratgeber/innen, die für alle Probleme Mittel oder Lösungen empfehlen, nach dem Motto:

Das kriegt man alles wieder hin.

Aber wir wissen: das stimmt so nicht.

Trotz allem Fortschritt, trotz Krankenkassen und Beratungsstellen, Rechtsstaat und Rente, können Menschen krank werden oder einsam oder hilfsbedürftig.

Im Grunde ist jede/r von uns ist bedürftig, angewiesen.

Ich bin angewiesen darauf, dass mir das Leben geschenkt wird.

Im Beten wird deutlich, dass ich eben nicht alles im Griff habe oder selbst machen kann, sondern eine bzw. einer bin, der andere braucht, der vor allem Gott braucht, wie die Luft zum Atmen.

Das Gebet kann ganz unterschiedliche Formen haben:

ein Stoßgebet, ein Seufzer, Bitte, Dank, Klage, Bekenntnis, Frage, Staunen, Lob, Anerkennung – laut gesprochen, in der Stille gesprochen, stumm meditiert.

Welche Form auch immer wir gerade wählen: das Gebet gehört hinein in unseren Alltag, sollte selbstverständlich sein – wie das Zähneputzen.

Im Gebet unterscheide ich zwischen dem, was ich selbst tun kann, und dem, was nicht in meiner Macht steht.

Beten heißt ja zum Beispiel nicht:

„Gott, mach dass es nicht so warm auf der Erde wird“ und dann selbst keine Verantwortung übernehmen. Nein, im Gebet, in der engen Verbindung mit Gott, kann mein Gewissen geschärft werden für Gottes Willen, für das was gut ist, z. B. Verantwortung für die Schöpfung wahrnehmen.

Diese Welt wurde auf längere Perspektive errichtet, für sehr viel mehr Generationen als die bisherigen.

So verstehe ich auch das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes von letzter Woche. Das aktuelle Klimaschutzgesetz greift zu kurz. Es fehlen ausreichende Vorgaben für den Ausstoß schädlicher Treibhausgase ab 2031 – mit anderen Worten: ohne Nachbesserung müssen die kommenden Generationen sehr viel mehr Lasten tragen als wir. Man kann über dieses Urteil sicher geteilter Meinung sein. Etwa, warum man nicht mehr auf unseren technischen Verstand und Erfindungsreichtum vertraut, Maßnahmen zur Rettung herbeizuführen. Aber – allen unterschiedlichen Sichtweisen zum Trotz – das Urteil ist in die Zukunft gerichtet, für die Generationen nach uns.

So können wir der Verantwortung gerecht werden, die uns von Gott übertragen ist.

„Seid wachsam“, so Paulus weiter. Gemeint ist:

Nehmt eure Wirklichkeit, euer ganzes Leben mit hinein in ein Gespräch mit Gott. Wer den Alltag, gesellschaftliche Themen, familiäre Fragen und anderes ins Gebet integriert, bleibt aufmerksam und achtsam.

Übrigens: wer sich regelmäßig im Gebet verankert, in dem, in der wächst die Fähigkeit, nicht nur an sich selbst, sondern auch an andere zu denken:

Aus der Dankbarkeit ergibt sich dann die Fürbitte.

Und die ist ein weiteres Stichwort: Fürbitte.

Die Fürbitte lenkt den Blick von mir selbst hin zu anderen. Ich lasse andere Menschen hinein in meine Gedanken und somit in mein Leben - andere Menschen, mit dem, worunter sie leiden und was sie sorgt.

Deshalb legen wir am Ende jeden Gottesdienstes Gott exemplarisch Menschen ans Herz: die Menschen nah und fern; wir beten für diejenigen, die in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Verantwortung tragen, für die Kranken und Sterbenden, für die Opfer von Krieg und Gewalt, für Menschen auf der Flucht. Und wir beten für die Kirche und dafür, dass Menschen den Zuspruch des Evangeliums erfahren.

„Betet, dass Gott eine Tür öffnet und Menschen gewonnen werden für den Glauben,“ so fordert Paulus uns auf.

Liebe Gemeinde,

Gott findet immer Wege zu den Herzen der Menschen – gut, wenn wir ihm dabei nicht im Wege stehen sondern im Gegenteil Türen zu den Menschen auf tun!

Und dazu braucht es Weisheit und ein freundliches und zugleich profiliertes Auftreten gegenüber denen, „die draußen sind“.

Es braucht gute Kommunikation.

„Eure Rede sei allezeit wohlklingend und mit Salz gewürzt“. Diese Aufforderung war zu Paulus‘ Zeiten ganz wichtig, denn die Gemeinde Jesu lebte mitten in einer überwiegend andersdenkenden Bevölkerung und wurde von ihr in Frage gestellt.

Das ist heute nicht viel anders.

Es gibt Andersdenkende, Andersgläubige, Agnostiker und bekennende Atheisten. Und es gibt auch viele Gleichgültige.

Wir haben in diesem bunten Umfeld als Christen durchaus etwas zu sagen. So ist es auch gut, dass im Deutschen Ethikrat christliche Theologinnen vertreten sind. Das heißt ja nicht, dass wir Christen immer wüssten, was richtig ist, aber dass wir bei Entscheidungen unsere Kriterien mit einbeziehen:

Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Bewahrung der Schöpfung, die Würde jedes einzelnen Menschen.

Und was wir sagen, soll nicht schal oder einfallslos sein, sondern „mit Salz gewürzt“, mit dem Mut, uns einzumischen in gesellschaftliche Fragen und Themen. Sachlich fundiert und „wohlklingend“ wie es im Predigttext heißt:

Eine neue Übersetzung formuliert es so:

„Wenn ihr Außenstehenden über euren Glauben Auskunft gebt, so tut es immer freundlich und in ansprechender Weise.“ Also, liebe Gemeinde, würde ich sagen:

Wir versuchen, Antworten zu geben, die von unserem Glauben her durchdacht sind und die andere Menschen in ihrer Lebenssituation ernst nehmen.

„Öffnet Räume für das Evangelium, seid wachsam und seid beharrlich im Gebet“ – ich denke, diese Aufforderungen nehmen wir uns gerne zu Herzen!

Lied 024, 1-3 Gott hört dein Gebet

1. Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht, hört er dein Gebet.

Wenn dich Furcht befällt vor der langen Nacht, hört er dein Gebet.

Kehrvers: Gott hört dein Gebet, hört auf dein Gebet.

Er versteht, was sein Kind bewegt, Gott hört dein Gebet.

2. Wenn du kraftlos bist und verzweifelt weinst, hört er dein Gebet.

Wenn du ängstlich bist und dich selbst verneinst, hört er dein Gebet.

Gott hört dein Gebet, hört auf dein Gebet.

Er versteht was sein Kind bewegt, Gott hört dein Gebet.

3. Wenn die Menschheit vor ihrem Ende steht, hört er dein Gebet.

Wenn die Sonne sinkt und die Welt vergeht, hört er dein Gebet.

Gott hört dein Gebet, hört auf dein Gebet.

Er versteht was sein Kind bewegt, Gott hört dein Gebet.

Fürbitten

Gott, du hörst unsere Bitten, die wir vor dir ausbreiten.

Wir beten für alle, die dich so nötig haben:

Die Kranken und Verzweifelten.

Die Sterbenden und die Trauernden.

Sei ihnen nahe.

Wir beten für die Menschen, die das Beten längst aufgegeben oder verlernt haben.
Öffne ihnen einen neuen Zugang zu dir.

Für die Menschen, die ganz in sich verschlossen sind und nur noch um die eigenen Sorgen kreisen. Weite ihren Blick für andere.

Für die Menschen, die niemanden haben, der an sie denkt.

Nimm dich ihrer besonders an.

Für die Menschen, die in Staat, Kirche und Gesellschaft Verantwortung tragen.
Hilf ihnen, dass ihr Handeln und Entscheiden dem Wohl aller dient.

Wir beten für unsere Familien, für Kinder, Eltern und Großeltern:
Schenke ihnen ein gutes Miteinander in Liebe und Achtsamkeit.

Wir beten für die Menschen unserer Gemeinde, für junge und alte,
für alle, mit denen wir verbunden sind. Behüte sie.

In der Stille bringen wir unsere ganz persönlichen Anliegen vor dich ...

Gott, du kennst uns und siehst in unser Herz.

Wir danken dir für all deine Nähe und Fürsorge.

Dir sei Lob in Ewigkeit. Amen

Vaterunser

Segen

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden. Amen.

Lied 570 Der Herr segne dich und behüte dich

Pfarrerin Hedwig Stünzendörfer